



## Protokoll

### 67. Sitzung des Landrates des Kantons Basel-Landschaft

Liestal, 13. Dezember 2006

16.00 – 19.00 Uhr

**Abwesend Nachmittag:**

Bachmann Rita, Halder Jacqueline und Huggel Hanni

**Kanzlei**

Mundschin Walter

**Protokoll:**

Troxler Urs und Amsler Ursula

**Index**

Mitteilungen .....	2345
Traktandenliste, zur .....	2345
Persönliche Vorstösse .....	2360

**Traktanden**

- 1 Ersatzwahl eines Mitglieds des Strafgerichts (Mittwochsitzung); Anlobung (Donnerstagsitzung) *gewählt* 2345
- 2 2006/179  
Berichte des Regierungsrates vom 27. Juni 2006 und der Bildungs-, Kultur- und Sportkommission vom 17. November 2006 sowie Mitberichte der Finanzkommission vom 17. November 2006 und der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission vom 5. Oktober 2006: Gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel. Genehmigung des Staatsvertrages und des Leistungsauftrages; Beschlussfassung über den Globalbeitrag und die Gewährung eines unverzinslichen Darlehens; 2. Lesung der Änderung des Bildungsgesetzes und Beschlussfassung (Partnerschaftliches Geschäft)  
*Vertrag genehmigt (zHd. Volksabstimmung) Änderung Bildungsgesetz beschlossen (4/5-Mehr)* 2345
- 3 2006/196  
Berichte des Regierungsrates vom 29. August 2006 und der Justiz- und Polizeikommission vom 15. November 2006: Revision des Gesetzes über die Jugendstrafrechtspflege. 2. Lesung  
*beschlossen (4/5-Mehr)* 2347
- 4 2006/190  
Berichte des Regierungsrates vom 15. August 2006 und der Umweltschutz- und Energiekommission vom 15. November 2006 : Änderung des Umweltschutzgesetzes Basel-Landschaft vom 27. Februar 1991; Aufhebung der Expertenkommission für Umwelttechnik. 2. Lesung  
*beschlossen (4/5-Mehr)* 2347
- 5 2006/166  
Berichte des Regierungsrates vom 20. Juni 2006 und der Personalkommission vom ...\*: Postulat der FDP-Fraktion "Evaluation der Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann" (2003/327); Abschreibung  
*abgesetzt* 2347
- 6 2006/280  
Berichte des Regierungsrates vom 14. November 2006 und der Personalkommission vom 24. November 2006: Teuerungsausgleich gemäss § 49 des Personaldekrets für das Jahr 2007  
*beschlossen* 2347
- 7 2006/219  
Berichte des Regierungsrates vom 12. September 2006 und der Finanzkommission vom 5. Dezember 2006: Voranschlag 2007  
*Fortsetzung 14.12.2006* 2348
- 8 2006/219- 01 bis 14  
Berichte des Regierungsrates vom 14. November 2006 und der Finanzkommission vom 5. Dezember 2006: Anträge zum Budget 2007  
*Fortsetzung 14.12.2006* 2348

**Nicht behandelte Traktanden**

- 9 2006/220 Berichte des Regierungsrates vom 12. September 2006 und der Geschäftsprüfungskommission vom 23. November 2006: Jahresprogramm 2007
- 10 2006/264  
Berichte des Regierungsrates vom 31. Oktober 2006 und der Bau- und Planungskommission vom 5. Dezember 2006: H2 Umfahrung Sissach, Chienbergtunnel: Berichterstattung des Regierungsrates zum Stand des Projektes und zu erteilten Aufträgen
- 11 2006/260  
Berichte des Regierungsrates vom 31. Oktober 2006 und der Umweltschutz- und Energiekommission vom 30. November 2006: Bericht über den Stand der Bemühungen zur Verminderung der Fluglärmbelastung im Jahre 2005
- 12 2006/052  
Postulat von Rolf Richterich vom 16. Februar 2006: Einsatz von Erdgasfahrzeugen bei Ersatz und Neubeschaffungen von kantonalen Fahrzeugen
- 13 2006/075  
Postulat von Martin Rüegg vom 23. März 2006: Massnahmen gegen den Sommersmog
- 14 2006/077  
Postulat von Daniel Wenk vom 23. März 2006: Unterhalt der Wälder entlang von Kantonsstrassen
- 15 2006/079  
Interpellation von Hanni Huggel vom 23. März 2006: Förderung des Fuss- und Veloverkehrs (Langsamverkehr) im Rahmen der Agglomerationsprogramme. Schriftliche Antwort vom 30. Mai 2006
- 16 2006/159  
Interpellation von Karl Willmann vom 8. Juni 2006: Energiepolitik, Energieversorgung und Energieproduktion. Schriftliche Antwort vom 24. Oktober 2006
- 17 2006/098  
Motion von Kaspar Birkhäuser vom 6. April 2006: Minergie-Standard für Salina Raurica
- 18 2006/123  
Interpellation von Georges Thüring vom 27. April 2006: Massnahmen zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur im Laufental. Schriftliche Antwort vom 27. Juni 2006
- 19 2006/118  
Motion von Rolf Richterich vom 27. April 2006: H18: Weg mit dem Stau!
- 20 2006/122  
Postulat von Marc Joset vom 27. April 2006: Realisierung eines Nachtbusnetzes
- 21 2006/174  
Postulat von Esther Maag vom 22. Juni 2006: Verkehrs-entlastung im Ergolztal

22 2006/140

Interpellation von Bea Fünfschilling vom 18. Mai 2006:  
BUD-Stelle Projektleitung / Koordination Sekundarbauten

23 2006/173

Postulat von Ivo Corvini vom 22. Juni 2006: Verbesserung  
der Abläufe bei der Feuerungskontrolle und weitergehende  
Liberalisierung

24 2006/175

Interpellation von Regula Meschberger vom 22. Juni  
2006: Zunahme von Mobilfunkantennen im Kanton Basel-  
land. Schriftliche Antwort vom 15. August 2006

25 2006/214

Interpellation von Agathe Schuler vom 7. September  
2006: Mobilfunk: Kantonale Koordination. Schriftliche  
Antwort vom 31. Oktober 2006

26 2006/201

Motion von Jürg Wiedemann vom 7. September 2006:  
Wertverminderung durch Mobilfunkstrahlung

27 2006/014

Postulat von Simone Abt vom 12. Januar 2006: Gewalt-  
prävention durch mobile Kinderarbeit

28 2006/031

Interpellation von Margrit Blatter vom 26. Januar 2006:  
Working Poor in der Schweiz - Arm trotz Erwerbstätigkeit.  
Schriftliche Antwort vom 21. März 2006

29 2006/055

Interpellation von Daniela Schneeberger vom 16. Februar  
2006: Schaffung einer Kontrollkommission zur Überwa-  
chung der Durchsetzung der formellen Steuerharmonisie-  
rung. Schriftliche Antwort vom 16. Mai 2006

30 2006/097

Motion der FDP-Fraktion vom 6. April 2006: Verbesserung  
und Vereinheitlichung des Personalmanagements beim  
Kanton

31 2006/106

Interpellation von Ivo Corvini vom 6. April 2006: Auswir-  
kungen des neuen eidgenössischen Radio- und Fernseh-  
gesetzes auf unsere Regionalfernsehstationen. Schriftli-  
che Antwort vom 13. Juni 2006

32 2006/120

Postulat von Regula Meschberger vom 27. April 2006:  
Änderung der Richtlinien zum Steuererlass im Zusam-  
menhang mit Schuldensanierungen Privater

33 2006/139

Motion von Daniela Schneeberger vom 18. Mai 2006:  
Überprüfung des Erbschafts- und Schenkungssteuer-Ta-  
rifs und Besserstellung von Konkubinatspartnern

34 2006/266

Motion von Ivo Corvini vom 2. November 2006: Überprü-  
fung des Gesetzes über die Erbschafts- und Schenkungs-  
steuer vom 7. Januar 1980

Nr. 2155

**Begrüssung, Mitteilungen**

Landratspräsidentin **Elisabeth Schneider-Schneiter** (CVP) begrüsst die Kolleginnen und Kollegen, den Regierungspräsidenten, die Mitglieder des Regierungskollegiums, den Kantonsgerichtspräsidenten, die VertreterInnen der Medien und die Gäste auf der Tribüne.

– *Vom Landrat bewilligte Kredite*

An seiner Sitzung vom 30. November 2006 bewilligte der Landrat eine Summe von 3,76 Millionen Franken. Damit ergibt sich für das Jahr 2006 eine kumulierte Kreditsumme von 124,64 Millionen Franken.

– *Fondation Beyeler, 24. Mai 2007*

Am 24. Mai 2007 lädt die Fondation Beyeler den Landrat gemeinsam mit dem Grossen Rat Basel-Stadt in die Munch-Ausstellung nach Riehen ein. Diese Einladung geht auch an die Regierungen der beiden Kantone.

– *Schneesportfestival, 10. März 2007*

Das Sportamt Baselland lädt zum ersten Schneesportfestival am 10. März 2007 ein. Interessierte, SkifahrerInnen, SnowboarderInnen und auch NichtsportlerInnen melden sich persönlich an.

– *Entschuldigungen*

Für die heutige Abendsitzung lassen sich entschuldigen: Rita Bachmann (CVP), Hanni Huggel (SP) und Jacqueline Halder (SP).

– *Traktandenliste*

Landratspräsidentin **Elisabeth Schneider-Schneiter** (CVP) beantragt, Traktandum 5 abzusetzen, da der Kommissionsbericht noch nicht vorliegt.

Keine gegenteilige Äusserung.

://: Traktandum 5 ist abgesetzt.

**Ruedi Brassel** (SP) beantragt, Traktandum 15 wegen Abwesenheit der Interpellantin, Hanni Huggel, abzusetzen.

Keine gegenteilige Äusserung.

://: Traktandum 15 ist abgesetzt.

*Für das Protokoll:*  
*Urs Troxler, Landeskanzlei*

\*

Nr. 2156

**1 Ersatzwahl eines Mitglieds des Strafgerichts (Mittwochsitzung); Anlobung (Donnerstagsitzung)**

**Christine Mangold** (FDP) nominiert namens ihrer Fraktion Frau Annette Meyer López als Mitglied des Strafgerichts.

Keine weiteren Nominationen.

://: Der Landrat wählt Annette Meyer López in Stiller Wahl als Richterin des Strafgerichts.

*Für das Protokoll:*  
*Urs Troxler, Landeskanzlei*

\*

Nr. 2157

**2 2006/179**

**Berichte des Regierungsrates vom 27. Juni 2006 und der Bildungs-, Kultur- und Sportkommission vom 17. November 2006 sowie Mitberichte der Finanzkommission vom 17. November 2006 und der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission vom 5. Oktober 2006: Gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel. Genehmigung des Staatsvertrages und des Leistungsauftrages; Beschlussfassung über den Globalbeitrag und die Gewährung eines unverzinslichen Darlehens; 2. Lesung der Änderung des Bildungsgesetzes und Beschlussfassung (Partnerschaftliches Geschäft)**

**Elisabeth Schneider-Schneiter** (CVP) erteilt dem Kommissionspräsidenten das Wort.

**Karl Willimann** (SVP) hat keine weiteren Bemerkungen anzubringen.

**Elisabeth Schneider-Schneiter** (CVP) bittet die Mitbericht erstattenden Kommissionspräsidien um Wortmeldungen.

Kein Wortbegehren.

– **2. Lesung der Änderung des Bildungsgesetzes und Beschlussfassung (Partnerschaftliches Geschäft)**

*Titel und Ingress*  
*I*  
*§ 53 Absatz 1 Buchstabe c*

Keine Wortmeldung.

II

**Elisabeth Schneider-Schneiter** (CVP) lässt den Termin des Vertragsabschlusses einsetzen: 27. 6. 2006

– *Landratsbeschluss*

**Elisabeth Schneider-Schneiter** (CVP) gibt bekannt, dass über jede Ziffer einzeln abgestimmt wird. Eine Gesamtabschlussabstimmung gibt es nicht, weil die einzelnen Ziffern unterschiedlichen Quoren unterliegen.

*Ziffer 1*

**Georges Thüring** (SVP) wiederholt, die Fraktion der SVP trete für eine gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel ein; an den vor 14 Tagen dargelegten Ansichten habe sich indes nichts geändert, weshalb die Fraktion dem vorliegenden Univertrag nicht zustimmen könne.

**Elisabeth Schneider-Schneiter** (CVP) lässt die Anwesenheit feststellen und weist das Plenum darauf hin, dass der Vertrag einer Vierfünftelsmehrheit bedarf.

*://*: Der Landrat stimmt dem Vertrag zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität mit 57 zu 23 Stimmen bei 1 Enthaltung zu. Damit ist das Vierfünftelsmehr – 65 Stimmen – nicht erreicht, es kommt zu einer Volksabstimmung.

**Anhang 1 (Vertrag)***Ziffer 2*

*://*: Da das Vierfünftelsmehr in Ziffer 1 nicht erreicht wurde, ist Ziffer 2 obsolet.

*Ziffer 3*

**Hanspeter Frey** (FDP) weist darauf hin, dass der Regierungsrat im Bericht beauftragt wird, *den Vertrag vorbehältlich der Zustimmung durch das Volk auf den 1. Januar 2007 in Kraft zu setzen.*

Landratspräsidentin **Elisabeth Schneider-Schneiter** (CVP) klärt, dass ein Vertrag erst in Kraft gesetzt werden kann, wenn er gültig zustande gekommen ist, im vorliegenden Falle also nach der Volksabstimmung.

*://*: Der Landrat genehmigt Ziffer 3 stillschweigend.

*Ziffer 4*

*://*: Der Landrat genehmigt Ziffer 4 (einfaches Mehr erforderlich) mit 59 zu 21 Stimmen bei 1 Enthaltung.

*Ziffer 5*

Landratspräsidentin **Elisabeth Schneider-Schneiter** (CVP) stellt klar, dass – gemäss Finanzhaushaltsgesetz – für Ziffer 5 ein qualifiziertes Mehr, 46 Stimmen, erforderlich ist.

*://*: Der Landrat genehmigt Ziffer 5 mit 59 zu 21 Stimmen bei 1 Enthaltung. Das qualifizierte Mehr ist erreicht.

*Ziffer 6*

Landratspräsidentin **Elisabeth Schneider-Schneiter** (CVP) stellt klar, dass – gemäss Finanzhaushaltsgesetz – für Ziffer 5 ein qualifiziertes Mehr, 46 Stimmen, erforderlich ist.

*://*: Der Landrat genehmigt Ziffer 5 mit 57 zu 23 Stimmen bei 1 Enthaltung. Das qualifizierte Mehr ist erreicht.

*Ziffer 7*

*://*: Der Landrat stimmt Ziffer 7 stillschweigend zu.

*Ziffer 8*

**Elisabeth Schneider-Schneiter** (CVP) lässt die Anwesenheit feststellen und weist das Plenum darauf hin, dass die Änderung des Bildungsgesetzes einer Vierfünftelsmehrheit bedarf.

*://*: Der Landrat stimmt Ziffer 8, Änderung des Bildungsgesetzes, mit 73 zu 6 Stimmen zu. Damit ist das Vierfünftelsmehr erreicht, eine obligatorische Volksabstimmung findet nicht statt.

**Anhang 2 (Gesetzestext)***Ziffer 9*

*://*: Der Landrat schreibt die Motion 2001/023 der Erziehungs- und Kulturkommission stillschweigend als erledigt ab.

*Ziffer 10*

*://*: Der Landrat schreibt das Postulat 2002/252 von Madeleine Göschke stillschweigend als erledigt ab.

*Ziffer 11*

*://*: Der Landrat schreibt die Motion 2004/099 der SP-Fraktion stillschweigend als erledigt ab.

*Ziffer 12*

*://*: Die Interpellation 2004/248 von Etienne Morel wurde bereits am 30. 11. 2006 beraten, sie ist damit erledigt.

*Ziffer 13*

*://*: Der Landrat schreibt das Postulat 2004/319 von Anton Fritschi stillschweigend als erledigt ab.

Ziffer 14

://: Der Landrat beschliesst Ziffer 14 stillschweigend.

– Rückkommen

Keine Wortmeldung.

Für das Protokoll:  
Urs Troxler, Landeskanzlei

\*

Nr. 2158

**3 2006/196  
Berichte des Regierungsrates vom 29. August 2006  
und der Justiz- und Polizeikommission vom 15. November 2006: Revision des Gesetzes über die Jugendstrafrechtspflege. 2. Lesung**

Landratspräsidentin **Elisabeth Schneider-Schneiter** (CVP) schlägt vor, auf eine Detailberatung zu verzichten und gibt bekannt, dass eine redaktionelle Änderung vorgenommen werden musste, indem in § 10 Absatz 3 litera d. der § 39 neu zu § 38 umgewandelt wurde.

Keine Einwände.

://: Der Landrat stimmt der Revision des Gesetzes über die Jugendstrafrechtspflege mit 81 Stimmen ohne Gegenstimme und Enthaltung zu.

**Anhang 3 (Gesetzestext)**Für das Protokoll:  
Urs Troxler, Landeskanzlei

\*

Nr. 2159

**4 2006/190  
Berichte des Regierungsrates vom 15. August 2006  
und der Umweltschutz- und Energiekommission vom 15. November 2006 : Änderung des Umweltschutzgesetzes Basel-Landschaft vom 27. Februar 1991; Aufhebung der Expertenkommission für Umwelttechnik. 2. Lesung**

Keine Wortmeldung, kein Rückkommen.

://: Der Landrat stimmt der Änderung des Umweltschutzgesetzes Basel-Landschaft vom 27. Februar 1991 *Aufhebung der Expertenkommission für Umwelttechnik* mit 80 Stimmen ohne Gegenstimme und Enthaltung zu.**Anhang 4 (Gesetzestext)**Für das Protokoll:  
Urs Troxler, Landeskanzlei

Nr. 2160

**5 2006/166  
Berichte des Regierungsrates vom 20. Juni 2006 und der Personalkommission vom ...\*: Postulat der FDP-Fraktion "Evaluation der Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann" (2003/327); Abschreibung**

://: Da der Kommissionsbericht noch nicht vorliegt, ist das Traktandum abgesetzt.

Für das Protokoll:  
Urs Troxler, Landeskanzlei

\*

Nr. 2161

**6 2006/280  
Berichte des Regierungsrates vom 14. November 2006 und der Personalkommission vom 24. November 2006: Teuerungsausgleich gemäss § 49 des Personaldekrets für das Jahr 2007**

Kommissionspräsidentin **Christine Mangold** (FDP) stellt einleitend fest, die Kommission habe die Vorlage einstimmig verabschiedet. Zwischen Oktober 2005 und Oktober 2006 beträgt die Teuerung 0,3 Prozent. Die Regierung beantragt, diese 0,3 Prozent auszuschütten und die vierte Tranche der GAP-Massnahmen, ein Abzug von 0,5 Prozent, nicht auszulösen. Die Arbeitsgemeinschaft Baselbieter Arbeitnehmerverbände, ABP, nimmt mit grosser Freude vom Verzicht des 0,5 Prozentabzugs Kenntnis und wertet diesen Schritt der Regierung als Zeichen der Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitenden des Kantons. Im Namen der Personalkommission bittet Christine Mangold den Rat, der Vorlage die Zustimmung zu erteilen.

**Peter Küng** (SP) stimmt dem Antrag namens seiner Fraktion zu, wenn auch nicht nur freudig, sondern durchaus auch mit Murren. Zum einen steht die Systematik des Teuerungsausgleichs, nämlich der Bezug der Werte von Oktober zu Oktober, quer in der Landschaft. Die SP sieht Handlungsbedarf für gegeben an, denn die auftretenden sogenannten Basiseffekte wirkten sich in diesem Jahr nicht eben arbeitnehmerfreundlich aus. Zum Zweiten begrüsst die SP zwar den Schritt der Regierung, auf die vierte GAP-Tranche zu verzichten und damit das Kapitel GAP im Personalbereich zu schliessen, doch darf nicht verschwiegen werden, dass die Mitarbeitenden einen Reallohnverlust hinnehmen mussten. Klar ist, dass die Forderung nach Rückerstattung – irgendwann – vorgebracht werden muss. Die GAP-Übung hat beim Personal grosse Verunsicherung, Ängste und Unverständnis ausgelöst, beispielsweise im Zusammenhang mit der Neuregelung der Treueprämie. Dieser Schritt trifft vor allem die erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Selbst der Finanzdirektor liess in der Personalkommission durchblicken, dass er diesem Vorschlag heute nicht mehr zustimmen würde. Sollte erneut ein solches Projekt an die Hand genommen werden, müssten von Beginn an sämtliche Parteien und Sozialpartner mit einbezogen werden.

Nur auf diesem Wege könnte intern diskutiert werden, dass Direktionen heute bald eine Hand voll Medienleute und Kommunikationsberater anstellen oder dass ein Dienststellenleiter während Jahren extern beraten wird, daneben aber auch noch eine Nationalliga A-Mannschaft trainiert.

Die SP stimmt der Dekretsänderung zu und dankt an dieser Stelle dem Personal des Kantons, das vom Parlament nicht immer die beste Unterstützung erfährt, für den Durchhaltewillen.

**Paul Jordi** (SVP) stimmt dem Antrag, einen Teuerungsausgleich von 0,3 Prozent auszurichten, im Sinne einer Mitarbeiterwertschätzung zu.

Auch **Werner Rufi** (FDP) kann die unbestrittene Zustimmung seiner Fraktion zum Ausgleich der Teuerung bekannt geben. Nicht nachvollziehen kann die FDP die kritischen Worte seitens der SP, da die Vorlage mit den Arbeitnehmerverbänden abgesprochen wurde und folglich ein ausgewogenes Resultat repräsentiert. Dass die vierte GAP-Tranche nicht zum Tragen kommt und in der Folge eine Verringerung des budgetierten Defizits um 8 Millionen Franken entsteht, begrüsst die FDP ebenfalls. Mit der Ausrichtung des vollen Teuerungsausgleichs geht es tatsächlich auch um eine Wertschätzung der Mitarbeitenden. Ein Dank geht überdies an die Regierung und an das Personalamt.

**Peter Zwick** (CVP) spricht namens seiner Fraktion über die Teuerungsvorlage, nicht aber über Trainer und andere Angestellte. Die CVP/EVP-Fraktion steht geschlossen hinter der Vorlage.

**Christoph Frommherz** (Grüne) unterstützt das Verhandlungsergebnis, Ausrichtung einer Teuerungszulage von 0,3 Prozent, im Namen der grünen Fraktion.

Selbstverständlich unterstützt auch **Rudolf Keller** (SD) die Vorlage, stellt allerdings auch die in dieser Woche medial verbreitete, an sich erfreuliche Tatsache in den Raum, dass Baselland im Lohnvergleich des Bundesamtes für Statistik hinter dem Kanton Zug an zweiter Stelle platziert ist. Auch bei den Löhnen im Unterrichtswesen besetzt Baselland den zweiten Platz. Dieses Ergebnis ist eigentlich ein Kompliment an den Kanton.

**RR Adrian Ballmer** (FDP) dankt für die einhellig gute Aufnahme des Vorschlags. Speziell erfreulich ist, dass der Landrat damit seine Wertschätzung der geleisteten Arbeit so deutlich zum Ausdruck bringt.

Zu dem von Rudolf Keller eingebrachten Lohnvergleich des Statistischen Bundesamtes ist festzuhalten, dass darin die Löhne aus dem Jahre 2004 verglichen wurden. Der Kanton Baselland hat einen eigenen Lohnvergleich, basierend auf den effektiven Löhnen 2006, mit anderen Kantonen angestellt. Die Personalkommission wird schon bald im Detail darüber informiert. Allfälliger Korrekturbedarf wird bei dieser Gelegenheit diskutiert werden können. Gemäss § 49 Personaldekret wird die Teuerung des Monats Oktober mit der Oktoberteuerung des Vorjahres verglichen. Die Erfahrung lehrt, dass dieser Vergleich ab und zu neben dem Jahresmittel liegende Effekte auslöst, die

mal für die Arbeitgeber, ein anderes Mal für die Arbeitnehmer günstig ausfallen. Die Regierung hat der ABP die Ausarbeitung einer Änderung in Richtung Jahresmittelwert vorgeschlagen. Opposition war gegen diesen Vorschlag nicht zu vernehmen. Für die Budgetierung hätte die Einführung des Jahresmittelwertes klare Vorteile.

Für das Verständnis, die letzte GAP-Tranche zu streichen, dankt die Regierung herzlich. Immerhin darf auch festgestellt werden, dass der Kanton Basel-Landschaft auch diese Übung mit Anstand und Würde über die Bühne gebracht hat – andere Kantone gingen wesentlich rigorosener vor, fuhren beispielsweise mit den Löhnen zurück. Basel-Land hat das Problem über die Teuerung gelöst und verzichtet auf das letzte Viertel. Anzunehmen ist nun wohl, dass Ruedi Brassel die Regierung dafür prügeln wird, nicht alle Massnahmen umgesetzt zu haben. Der Finanzdirektor wird aber auch dies mit Gelassenheit über sich ergehen lassen.

– *Landratsbeschluss*

://: Der Landrat stimmt dem unveränderten Entwurf des Landratsbeschluss mit 74 Jastimmen ohne Neinstimme und ohne Enthaltung zu.

**Landratsbeschluss**  
**betreffend Teuerungsausgleich gemäss § 49 des Personaldekrets für das Jahr 2007.**

vom 13. Dezember 2006

*Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft, gestützt auf § 49 des Dekrets zum Personalgesetz [Personaldekret], beschliesst:*

*Per 1. Januar 2007 werden die Löhne gemäss Anhang II Ziffer 1, Ziffer 2 Gruppe A und B und Ziffer 3 des Personaldekrets um 0.3% erhöht.*

*Für das Protokoll:*

*Urs Troxler, Landeskanzlei*

\*

Nr. 2162

**7 2006/219**

**Berichte des Regierungsrates vom 12. September 2006 und der Finanzkommission vom 5. Dezember 2006: Voranschlag 2007**

**Marc Joset** (SP) stellt einleitend fest, die Finanzkommission habe sich mit dem Budget 2007 eingehend befasst, unter anderem im Rahmen eines ganztägigen Hearings mit den Direktionsvorsteherinnen und -vorstehern und dem Kantonsgerichtspräsidenten.

Die vier Subkos haben die Direktionen und Verwaltungsstellen direkt befragt. Ihre Fragen wurden umfassend und kompetent beantwortet, wofür sich Marc Joset an dieser Stelle herzlich bedankt.

Die Laufende Rechnung des Budgets 2007 weist ein Defizit von 5,6 Mio. Franken aus. Der Regierungsrat deklariert den Saldo als "rote Null", die Finanzkommission hätte eine "schwarze Null" bevorzugt.

Erfreulich ist hingegen, dass der Zielsaldo beinahe erreicht und der Finanzhaushalt nahezu ausgeglichen ist.

Der Finanzplan 2006 - 2009 weist für das Jahr 2007 noch ein Defizit der Laufenden Rechnung von 65 Mio. Franken aus.

Neben den grossen Anstrengungen sämtlicher Direktionen hat der konjunkturelle Aufschwung sein Teil zum guten Budget 2007 beigetragen.

Der Regierungsrat legt dem Landrat ein realistisches und transparentes Budget vor. Sämtliche im Jahresprogramm aufgeführten Vorhaben, die im kommenden Jahr budgetwirksam werden, wurden berücksichtigt.

Dies entspricht dem Grundsatz der Budgetierung gemäss dem FHG. Das Budget enthält darüber hinaus vom Landrat noch zu beschliessende Vorhaben.

Auch im Jahre 2007 wird der Kantonshaushalt durch Faktoren aus übergeordnetem Recht beeinflusst:

- Beiträge an die AHV/IV
- Beiträge an Ergänzungsleistungen der AHV/IV-Renten
- Prämienverbilligung KVG
- Gemeinsame Trägerschaft Universität Basel
- Beitrag an FHNW
- Beitrag an UKBB etc..

#### *Generelle Aufgabenüberprüfung (GAP)*

In Zusammenhang mit der Generellen Aufgabenüberprüfung GAP wurde im Budget 2007 die letzte Tranche in Höhe von 22,7 Mio. Franken eingestellt.

Die ursprünglich geplanten Entlastungen von 50,6 Mio. Franken konnten nicht vollumfänglich umgesetzt werden, da aufgrund neuester Erkenntnisse oder Entwicklungen gewisse Massnahmen nicht, resp. nur zeitlich verzögert realisiert werden können.

Mit dem Budget 2007 ist GAP abgeschlossen.

Mit den in den Vorjahren realisierten Einsparungen konnte ein Entlastungsvolumen von total 97,7 Mio. Franken erzielt werden.

Im Rahmen von GAP kommt es zu einem Stellenabbau. Für flankierende Massnahmen, z. Bsp. vorzeitige Pensionierungen, sind im vorliegenden Budget 2,8 Mio. Franken eingestellt.

#### *Kennzahlen*

Gemäss der Forderung des Landrates soll im mehrjährigen Durchschnitt der jeweiligen Finanzplanperiode ein *Selbstfinanzierungsgrad* von mindestens 75 % erreicht werden. Für die laufende Legislaturperiode beträgt der Selbstfinanzierungsgrad durchschnittlich 82% und liegt somit deutlich über der Mindestanforderung.

Es sind *Nettoinvestitionen* im Umfang von 116,1 Mio. Franken budgetiert. Die für Wirtschaft und Gewerbe relevanten *Bruttoinvestitionen*, welche in die regionale Infrastruktur fliessen, erreichen zusammen mit den Investitionsbeiträgen das Rekordniveau von rund 300 Mio. Franken.

Das *Eigenkapital* wird Ende 2007 voraussichtlich 157 Mio. Franken betragen.

Die *Staatsquote* erhöht sich um 0,5 Prozentpunkte, die *Steuerquote* bleibt unverändert und der *Zinsbelastungsanteil* ist weiterhin negativ, da der *Nettovermögensertrag* grösser ist als die Passivzinsen.

#### *Finanzplan 2007 - 2010*

Der Finanzplan 2007-2010 prognostiziert vor allem für das Jahr 2008 wieder ein höheres Defizit. Massgebliche Mehrbelastungen werden erwartet durch die geplante zweite Teilrevision KVG, den Neuen Finanzausgleich zwischen Bund und Kantonen sowie durch die Unternehmenssteuerreform.

Mittelfristig kann jedoch von einem ausgeglichen Haushalt ausgegangen werden.

#### *Entwicklung der kantonalen Steuern*

Die Finanzkommission wurde von der Steuerverwaltung über den Eingang der Steuern aus dem Jahre 2005 informiert.

Am 21.11.2006 waren rund 73% der Einkommenssteuern der natürlichen Personen veranlagt. Für das Jahr 2006 rechnet die Steuerverwaltung mit Mehreinnahmen von rund 33 Mio. Franken.

Als Basis für die Zahlen des Budgets 2007 diente u.a. die BAK-Konjunkturprognose.

#### *Personalaufwand*

Die Finanzkommission hat den Personalaufwand der Direktionen im Detail überprüft und sich schwergewichtig auf die Relation zwischen dem Wachstum der Vollstellen und dem Lohnaufwand der vergangenen Jahre konzentriert. Die Finanzverwaltung hat der Finanzkommission zu diesem Thema inzwischen ein Papier zukommen lassen.

Zusätzliche aussagekräftige Antworten erhofft sich die Kommission von der angekündigten Enterprise Resource Planning (ERP).

Nicht zuletzt um die Personalkosten nachhaltig kontrollieren zu können, ist der Einführung der Controllinginstrumente erste Priorität einzuräumen.

Daneben ist das Personalamt zur besseren Umsetzung der Führungsverantwortung mit zusätzliche Kompetenzen auszustatten.

#### **Direktionen**

##### BUD

Das Tiefbauamt weist seit Jahren auf seine ungenügenden Mittel für den betrieblichen und baulichen Unterhalt hin. Im Strassenbau stehen anstatt 2% lediglich 0,9% des Zeitwerts zur Verfügung. Die Werterhaltung findet praktisch nur noch via Investitionsrechnung statt.

Mit den knappen Mitteln der Laufenden Rechnung können nur noch die dringendsten Reparaturen vorgenommen werden.

Wird der betriebliche Unterhalt auch weiterhin auf Sparflamme gehalten, wird der Bedarf die 2%-Marke bald übersteigen.

Aehnlich präsentiert sich die Situation im Hochbau. Der Unterhalt wurde auf ein unverantwortbares Niveau redu-

ziert. Dem Hochbausektor stehen anstatt 1% nur noch 0,5% des Wiederbeschaffungswertes für Instandhaltungs- und anstelle von 2,5% lediglich noch 0,4% für Instandsetzungsarbeiten zur Verfügung. Dies kann unter Umständen zu Sicherheitsproblemen führen.

Auch beim Hochbau werden die Mittel für Instandsetzungsarbeiten über die Investitionsrechnung bereitgestellt. Ferner wird darauf hingewiesen, dass bei etlichen repräsentativen Gebäuden im Jahre 2007 keine Fenster- und Fassadenreinigungen vorgenommen werden können (u.a. Regierungsgebäude, Schloss Wildenstein, Römerstiftung Dr. Clavel, Römermuseum, Gerichtsgebäude, Kantonsbibliothek, Gutsmatte).

Der Finanzkommission ist bekannt, dass im Rahmen von GAP alle Direktionen dazu aufgefordert wurden, ihr Einsparpotential zu prüfen. Offen bleibt die Frage, nach welchen Gesichtspunkten beim Hoch- und Tiefbau die Prioritäten gesetzt werden.

JPMD

Bei der Verbuchungspraxis der Bussen hat die Finanzkommission festgestellt, dass der Regierungsrat ihren letztjährigen Antrag, die Bussen künftig bei der Finanzdirektion zu verbuchen, mit der Begründung ignoriert hat, es seien keine Vorteile auszumachen, jedoch gewichtige Nachteile zu befürchten.

#### Parlamentarische Anträge zum Budget 2007

Marc Joset ist erfreut, dass im Gegensatz zu früher einzelne Anträge gut und detailliert begründet wurden und die Antworten der Direktionen prompt eintrafen.

Von den insgesamt vierzehn eingereichten Budgetanträgen werden zwei von der Finanzkommission zur Annahme empfohlen. Es handelt sich dabei um die Wiedereinführung des 7,5 Minuten-Taktes der Buslinie 37 zum Bruderholzspital sowie um die Wiederaufnahme von Beiträgen an die Vollzeitausbildung an höhere Fachschulen.

Die Budgetanträge 2 und 3 betr. Berater, Gutachter und Experten lehnt die Finanzkommission mehrheitlich ab. Sie hat jedoch der Finanzkontrolle den Auftrag für eine direktionsübergreifende Schwerpunktprüfung erteilt. Dabei soll insbesondere überprüft werden, ob Leistungen eingekauft werden, die auch mit eigenem Know-how erbracht werden könnten.

Die Budgetanträge führen insgesamt zu einem neuen Saldo der Laufenden Rechnung von - 6,8 Mio. Franken.

Die Finanzkommission beantragt dem Landrat einstimmig mit 12 : 0 Stimmen, den Voranschlag 2007 gemäss dem abgeänderten Beschlussentwurf zu genehmigen.

**Annemarie Marbet** (SP) führt aus, das Budget 2007 schliesst mit einer roten resp. mit einer schwarzen Null ab. Dies dank einer guten Wirtschaftslage verbunden mit höheren Steuereinnahmen, sowie mit einem Wachstum des BIP von 2,7% und den Auswirkungen der Goldmillionen. Die Region verzeichnet eine positive volkswirtschaftliche

Entwicklung, die Kennzahlen sind erfreulich.

Das kostbarste Gut ist und bleibt aber das Personal. Mit dem soeben beschlossene Teuerungsausgleich von 0,3% partizipiert das Staatspersonal nicht in gleichem Ausmass vom positiven Geschäftsverlauf wie die Angestellten in der Privatwirtschaft.

Budgetiert war ursprünglich ein Teuerungsausgleich von 1%. Beim Bund erhalten die Angestellten 3,1% mehr Lohn.

Die SP befürchtet eine Abwanderung der guten Leute aus der Verwaltung.

Die Festigung und der Ausbau der regionalen Zusammenarbeit wird von der SP-Fraktion begrüsst und unterstützt. Sie steht hinter den Beiträgen an die Uni Basel, an die FHNW, das UKBB sowie die weiteren partnerschaftlichen Trägerschaften.

Gemeinsam können die beiden Kantone ihre Interessen besser wahrnehmen.

Die Bruttoinvestitionen im Jahre 2007 belaufen sich auf 246 Mio. Franken. Die neuerliche Aufstockung ist sowohl im Interesse der Wirtschaft als auch der Arbeitnehmenden.

Annemarie Marbet befürchtet indes, dass sich die prozyklische Investitionspolitik auf die Preise niederschlagen wird. Erste Anzeichen sind bereits vorhanden. Dies könnte sich vor allem auf Grossprojekte wie die H2 oder die Euro 2008 auswirken.

Intelligente Investitionspolitik bedeutet, sich antizyklisch zu verhalten, um die Preise nicht zusätzlich anzuheizen.

Während ein Teil der GAP-Massnahmen zurückgestellt werden müssen, wurden andere falsch priorisiert.

Im Budget 2007 sind für GAP-Massnahmen 22,7 Mio. Franken eingestellt.

Da die Teuerung nicht voll ausgeglichen und gewisse Projekte nicht realisiert werden, wird das Budget 2006 mit den GAP-Massnahmen um 14 Mio. Franken entlastet.

Annemarie Marbet fragt sich, ob der Aufwand für das Riesenprojekt, dass die Regierung, das Parlament und die gesamte Verwaltung intensiv beschäftigt hat, und für viel Unruhe und Frustrationen sorgte, sich wirklich gelohnt hat.

Zur Erhaltung der Kantonsstrassen müssten jährlich 25 - 30 Mio. Franken investiert werden.

Der Finanzplan hat durch den höheren Detaillierungsgrad merklich an Transparenz gewonnen. Die Fehlbeträge im dreistelligen Millionenbereich sind rückläufig.

Für das Jahr 2008 weist der Finanzplan ein Defizit von 85 Mio. Franken aus. Bei näherem Hinsehen wird ersichtlich, dass 78 Mio. Franken die bereits umgesetzte Unternehmenssteuerreform betreffen.

Die SP tritt auf das Budget 2007 ein und dankt allen Mitarbeitenden der Kantonalen Verwaltung für ihre gute Arbeit.

**Hans-Jürgen Ringgenberg** (SVP) bemerkt, unter Berücksichtigung sämtlicher Faktoren schliesst das Budget 2007 mit einem Defizit von 6,8 Mio. Franken ab.

Nachdem dieses ursprünglich mit 5,6 Mio. Franken budgetiert war, hat der Landratsentscheid über die Wohneigentums- und Familienbesteuerung eine zusätzliche Verschlechterung von 8 Mio. Franken ausgelöst. Dank des Umstands, dass die Teuerung anstatt 1,0% nur 0,3% beträgt, konnten die 8 Mio. Franken kompensiert werden.

Mit dem Defizit von 6,8 Mio. Franken kann die SVP nur bedingt leben; sie ist der Ansicht, ein Ausgleich dieses Betrags müsste möglich sein.

Die Steuermehreinnahmen von 45,3 Mio. Franken sind willkommen, denn immerhin müssen mit dem Budget 2007 Ertragsausfälle der Steuergesetzrevision von 40 Mio. Franken aufgefangen werden.

Weitere 15,8 Mio. Franken kostet Baselland die Trägerschaft mit der Universität Basel.

Zu erwähnen sind aber auch die Investitionsbeiträge, die seit 2006 direkt über die Laufende Rechnung verbucht werden. Sie schlagen im Budget 2007 mit 53,5 Mio. Franken zu Buche.

Mit GAP wurde ein wesentlicher Beitrag an das relativ ausgeglichene Budget 2007 geleistet. Der Saldo der Laufenden Rechnung wird dadurch um 23 Mio. Franken verbessert. GAP war also keineswegs, wie von Annemarie Marbet vermutet, eine überflüssige Übung.

Besonders erfreulich ist das nach wie vor hohe Investitionsvolumen. Die Bruttoinvestitionen erhöhen sich mit dem Budget 2007 auf markante 246 Mio. Franken. Mit den bereits genannten Investitionsbeiträgen wird ein für die Wirtschaft bedeutender Betrag von rund 300 Mio. Franken erreicht. Von dieser Summe, die grösstenteils in den Ausbau und die Verbesserung der regionalen und kantonalen Infrastruktur fliesst, profitiert die regionale Wirtschaft unmittelbar. Begrüssenswert ist zudem, dass die Ausgabensteigerung bei der Investitionsrechnung grösstenteils durch Einnahmen aus speziell finanzierten Projekten gedeckt werden kann, was sich positiv auf den zukünftigen Abschreibungsbedarf auswirkt.

Die Tatsache, dass sich Einnahmen und Ausgaben gegenseitig nach oben schaukeln ist schwer zu korrigieren. Der Ertrag steigt zwar um 3%, der Aufwand aber ebenfalls um 3,2%. Auch die Staatsquote erfährt erneut einen Anstieg um 0,5%, ein Trend, der sich seit 2003 jährlich wiederholt.

Dass die Ausgaben für Berater, Gutachter und Experten in den vergangenen vier Jahren um nahezu 50% angestiegen sind, ist für die SVP unannehmbar. Die Begründungen, die in Einzelfällen berechtigt sein mögen, befriedigen die SVP nicht, ihr Budgetantrag macht dies deutlich.

Das Giesskannenprinzip beim Erfahrungsstufenanstieg ist unbefriedigend und trägt der Leistungskomponente zu wenig Rechnung. Hier besteht ein Führungsproblem.

Trotz des Zuwachses von 26,1 Stellen konnte der Sollstellenplan faktisch plafoniert werden. Die SVP legt Wert darauf, dass der Personalbestand auch in Zukunft nicht weiter ansteigt sondern tendenziell eher abnimmt.

Der Selbstfinanzierungsgrad ist mit 81,9% annähernd befriedigend. Die Neuverschuldung darf im 2007 jedoch

nicht weiter zunehmen, da das Eigenkapital per Ende 2007 voraussichtlich nur noch rund 157 Mio. Fr. betragen wird.

Mit Blick auf den Finanzplan erfüllt die SVP die Einführung der Defizitbremse und eine damit verbundene allfällige Steuererhöhung mit Sorge

Sie attestiert der Regierung, dass sie sich bemüht, einen einigermaßen ausgeglichenen Haushalt zu präsentieren. Daneben gilt es jedoch, die nach wie vor bestehenden strukturellen Mängel zu bereinigen.

Da es wichtig ist in guten Zeiten schwarze Zahlen zu schreiben, vermag die SVP-Fraktion auch das geringe Budgetdefizit nicht zu befriedigen.

Die SVP hofft und erwartet, dass die Rechnung 2007 besser ausfallen wird als budgetiert.

Die SVP tritt auf das Budget 2007 ein.

**Daniela Schneeberger** (FDP) verweist einleitend ebenfalls auf das mehr oder weniger ausgeglichene Budget für das Jahr 2007.

Das Jahr 2006 wird mit einem ausgezeichneten Wirtschaftswachstum abschliessen, dies konnte der Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz entnommen werden. Diese Tatsache wird sich zweifelsohne auf die Staatsrechnung 2006 auswirken.

Die Aussichten für das Jahr 2007 präsentieren sich etwas verhaltener. Die Euphorie des guten Jahres 2006 darf nicht zu einer Ausgabendynamik im 2007 verleiten. Aus diesem Grund unterstützt die FDP die Bemühungen der Regierung, weiterhin sorgsam und haushälterisch mit den verfügbaren Mitteln umzugehen.

Eine vorsichtige Budgetierung ist der richtige und letztlich einzig gangbare Weg.

Letztmals greifen die GAP-Massnahmen, die zum vorliegenden Ergebnis beigetragen haben. Obwohl nicht sämtliche Massnahmen umgesetzt werden konnten, war die Generelle Aufgabenüberprüfung eine notwendige Massnahme, dies zeigen die erzielten Resultate. Ohne diese Einsparungen hätte der Kanton Baselland nicht genügend Handlungsspielraum gehabt, um die verschiedenen Reformvorhaben umzusetzen, beispielsweise die steuerliche Entlastung von Familien.

Auch wenn GAP mit dem Rechnungsjahr 2007 abgeschlossen ist, müssen sämtliche Kantonsaufgaben auch nach diesem Termin mit derselben Beharrlichkeit überprüft und kritisch hinterfragt werden.

Die nicht zu unterschätzende budgetwirksame Aufgabe liegt in der Führungsverantwortung der Regierung und es ist letztendlich auch Aufgabe des Landrates die Entwicklung sorgfältig zu beobachten ohne dabei das Augenmass zu verlieren.

Daniela Schneeberger verweist in diesem Zusammenhang an den Finanzplan 2008 - 2010. Bereits 2008 ist die Zeit der ausgeglichenen Budgets vorbei.

Der neue Finanzausgleich zwischen Bund und Kantonen sowie weitere Faktoren werden zu Mehrbelastungen und damit zu deutlich höheren Defiziten führen.

Der Druck auf die Kantonsfinanzen wird wieder markant ansteigen und die Regierung wird gezwungen sein, neue Lösungen zu finden. Es muss weiterhin das gemeinsame

Ziel von Landrat und Regierung sein, den Staatshaushalt ins Lot zu bringen. Alle müssen ihre Verantwortung wahrnehmen und auf eine ausgeglichen Rechnung hinarbeiten.

Daniela Schneeberger benützt an dieser Stelle die Gelegenheit, der gesamten Verwaltung, allen voran der Finanzdirektion, für ihre engagierte und stets angenehme Zusammenarbeit bestens zu danken.

Die FDP-Fraktion stimmt dem Antrag der Finanzkommission zu und tritt auf das Budget 2007 ein.

**Eugen Tanner** (CVP) stellt fest, eine Budgetberatung eignet sich offenbar nicht für eine grössere kollektive Wahlkampagne à la Läuferfingerli. Hinzu kommt, dass das Budget nicht miserabel ausfällt. Das Fieber des Patienten ist nicht mehr so hoch, die Budgetzahlen nicht mehr so rot, wie auch schon.

Vermutlich werde der Finanzdirektor darauf hinweisen, dass das Parlament auf hohem Niveau jammere und die Zahlen geknietet wurden. Berücksichtigt man, dass trotz intensiven Knetens nie alle Luft aus dem Teig entweichen wird, kommt Eugen Tanner zum Schluss, der Kanton tue gut daran, auch in Zukunft kleine Brötchen zu backen.

Vor seiner Stellungnahme zum Budget, möchte Eugen Tanner ein paar allgemeine Feststellungen loswerden. Die Schweiz erlebt eine Phase der Hochkonjunktur. Die vor zehn Tagen erschienene Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz rechnet für das laufende Jahr mit einem regionalen Zuwachs der Wertschöpfung von 6%. Im Jahre 2005 betrug das Wachstum noch 5,2%.

Die Prognose für das Jahr 2007 präsentiert sich etwas weniger berauschend, die Experten gehen von einem Wirtschaftswachstum von 2 - 2,5% aus.

Die positive Arbeitsmarktbilanz, aber auch die anziehende Preisentwicklung ist im Sog der Hochkonjunktur zu sehen. Bei einer Verschuldung von 800 Mio. Franken sind die tiefen Zinsen ein nicht zu unterschätzender Faktor. Aber auch die GAP-Massnahmen, die insgesamt rund 96 Mio. Franken an Einsparungen brachten, haben Wirkung gezeigt.

Trotz der positiven Faktoren weist das Budget 2007 aber keine schwarze Zahl auf. Ein Aufwandüberschuss von knapp 7 Mio. Franken ist losgelöst betrachtet akzeptabel. Das Budget 2007 enthält daneben 300 Mio. Franken an Bruttoinvestitionen, die volkswirtschaftlich sehr willkommen sind. Nichts desto trotz erscheint Eugen Tanner eine gewisse Zurückhaltung bei den Investitionen angezeigt, will man vermeiden, dass die Preiserhöhungen voll durchschlagen. Ebenfalls positiv zu werten ist der Selbstfinanzierungsgrad von rund 82%.

Auch beim Personalaufwand scheint sich erfreulicherweise in verschiedenen Direktionen die Erkenntnis durchgesetzt zu haben, dass beim ES-Anstieg ein so genannter Fluktuationsgewinn miteinbezogen werden muss. Beim Finanzplan fehlt diese Erkenntnis nach wie vor.

Offen bleibt für die CVP/EVP die Frage, hat der Kanton das strukturelle Defizit im Griff oder wird es nur von der aktuelle Hochkonjunktur überdeckt?

Im Uebrigen unterstützt Eugen Tanner die Auffassung Hans-Jürgen Ringgenbergs, dass in der aktuellen Phase der Hochkonjunktur schwarze Zahlen geschrieben werden müssten.

Um den verfassungsmässigen Auftrag eines längerfristig ausgeglichenen Budgets zu erfüllen, müsste der Ertragsüberschuss im Budget 2007 rund 80 Mio. Franken betragen.

Fazit: Es sind weitere Anstrengungen fällig, um den Finanzhaushalt im Gleichgewicht zu halten. GAP war nötig und auch das von der CVP überwiesene Postulat für GAP II hat seine Berechtigung nicht verloren, denn der Kanton hat die finanzpolitische Kurve für einen längerfristig ausgeglichenen Finanzhaushalt noch nicht gekriegt.

Abschliessend bemerkt Eugen Tanner, die Budgetanträge der vergangenen Jahre haben zwar für einige Aufregung gesorgt, sie haben jedoch auch Wirkung gezeigt.

Die mahnenden Worte des Finanzdirektors, das Parlament sollte sein Verantwortung nicht erst beim Budget sondern bereits bei der Definition des Zielsaldos wahrnehmen, wurde von der CVP/EVP ernst genommen. Sie hat heute dazu eine entsprechende Motion eingereicht.

Die CVP/EVP-Fraktion tritt auf das Budget ein.

Für **Jürg Wiedemann** (Grüne) weist das Budget 2007 lediglich ein marginales Defizit aus, wobei seiner Meinung nach die Steuereingänge für das Jahr 2007 sehr vorsichtig und konservativ budgetiert wurden.

Im Vergleich zur Schuldenhöhe der vergangenen zwanzig Jahre liegt das Jahr 2007 deutlich unter dem Durchschnitt. Noch vor zehn Jahren wies der Kanton Baselland noch über 1 Mia. Franken Schulden aus.

Obwohl sich der Kanton Baselland 2007 Investitionen von über 300 Mio. Franken leisten kann, liegt der Selbstfinanzierungsgrad mit 82% deutlich über den geforderten 75%. Dem Kanton Baselland geht es finanziell gut.

Dass das Budget vor allem seitens der bürgerlichen Parteien schlechter geredet werde als es effektiv ist, hat für Jürg Wiedemann einen politischen Hintergrund.

Dass der Finanzminister vor zu grossen Begehrlichkeiten warnt ist verständlich. Denn wie heisst es so schön "wenn es einem Finanzminister trotz pechschwarzen Zahlen gelingt, ein kleines rotes Defizit auszuweisen, dann hat er seine Hausaufgaben gut gemacht."

Die Fraktion der Grünen ist der Ansicht, Regierungsrat Adrian Ballmer hat seine Hausaufgaben sehr gut gemacht.

Wie mehrfach angesprochen weist der Finanzplan ein Defizit von knapp 7 Mio. Franken aus. Jürg Wiedemann erinnert daran, dass die Finanzpläne der Vergangenheit teilweise Defizite in dreistelliger Millionenhöhe auswiesen. Enthält der Finanzplan noch sämtliche wünschbaren Pro-

jekte aller Direktionen, wird beim Budgetprozess geknetet und es werden Prioritäten gesetzt.

Jürg Wiedemann verzichtet darauf, nochmals auf die Zahlen im Detail einzugehen. Er tritt namens der Fraktion der Grünen auf das Budget 2007 ein.

Für **Rudolf Keller** (SD) ist klar, der Kanton Baselland hat schon wesentlich schlechtere Budgets präsentiert als das vorliegende. Nichts desto trotz könnte es angesichts der guten Konjunkturlage noch eine Idee besser ausfallen. Das vergleichsweise kleine Defizit sowie die Tatsache, dass die GAP-Massnahmen Wirkung zeigen freut die Schweizer Demokraten. Das eigentliche Ziel der GAP-Massnahmen wurde zu einem Grossteil erreicht. Das nächste anzuvisierende Ziel ist ein ausgeglichener Haushalt.

Nachdem die Wachstumswahlen in den vergangenen Monaten laufend leicht nach unten korrigiert wurden, erscheinen Rudolf Keller das dem Budget zugrunde gelegte Wachstum von 1,8%, aber auch die Arbeitslosenzahlen mit 3,3% etwas zu optimistisch.

Obwohl vom Parlament seit geraumer Zeit eine Plafonierung des Personalzuwachses gefordert wird, ist auch für das Jahr 2007 ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Ist ein Stellenausbau unumgänglich, würden es die Schweizer Demokraten begrüssen, wenn dieser nicht bei der VSD sondern bei der Polizei stattfinden würde.

Der Selbstfinanzierungsgrad von 82,9% entspricht einem leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr. Zufriedenstellend ist er grundsätzlich erst ab 90%. Es braucht deshalb weitere Anstrengungen, um dieses Ziel zu erreichen.

Die Schweizer Demokraten bemängeln nach wie vor, dass zu viele Mittel in den nicht sanierten Basler Staatshaushalt fliessen.

Da die Baselbieterinnen und Baselbieter nicht bereit sind, höhere Steuern und Abgaben zu entrichten, plädieren die Schweizer Demokraten auch in Zukunft für eine zurückhaltende Finanzpolitik.

Ob das Geothermieprojekt sich auch auf die Baselbieter Finanzen auswirken wird, lässt Rudolf Keller unkommentiert im Raum stehen.

Er tritt namens der Schweizer Demokraten auf das Budget 2007 ein.

Trotz des allgemein positiven Tenors setzt **Isaac Reber** (Grüne) hinter die 300 Mio. Fr. Bruttoinvestitionen ein grosses Fragezeichen. Bekanntlich kann der Kanton langfristig 100 - 150 Mio. Fr. an Nettoinvestitionen finanzieren. Dies macht auch der Selbstfinanzierungsgrad von rund 80% deutlich.

Die Investitionen in Höhe von 300 Mio. Franken werden den Kanton in der laufenden Rechnung einholen, nach dem Motto, "keine Investitionen ohne Folgekosten".

**Regierungsrat Adrian Ballmer** (FDP) bedankt sich für die gute Aufnahme des Budgets. Im Speziellen bedankt er sich bei Jürg Wiedemann für den Wahlspot.

An die Adresse Rudolf Kellers gewandt bemerkt er, Erdbeben habe die Regierung keine budgetiert.

Dass Eugen Tanner die nächste Budgetdebatte nicht mehr mitprägen wird, bedauert der Finanzdirektor.

Das Budget 2007 kann als erfreulich bezeichnet werden. Die Finanzpolitik des Kantons Baselland ist erfolgreich. Die Konsolidierung der Staatsfinanzen findet mit dem Budget 2007 ihre Fortsetzung. Das Budget 2007 ist zu dem kongruent mit der Defizitbremse.

Ein Budget mit einer roten Null ist für einen Finanzdirektor ein ideales Budget, denn eine negative Zahl dämpft die zusätzlichen Begehrlichkeiten.

Es besteht die Chance, dass sich ein negatives Budget in einen positiven Rechnungsabschluss umwandeln lässt. Mit anderen Worten, "die Wurst hängt nicht so hoch, dass der Hund erst gar nicht springt".

Dass das Budget trotz der guten Wirtschaftslage nicht besser ausfällt, lässt sich damit begründen, dass die Ausgangslage für das Budget 2007 sportlich war. Der Voranschlag enthält neue Vorhaben mit grossen finanziellen Auswirkungen. Dass die Regierung das Budget "geknetet" hat trifft zu. Ob das Brot allerdings noch geniessbar ist, wenn es keine Luft mehr enthält, entzieht sich der Kenntnis des Finanzdirektors.

Es stehen wichtige Vorhaben an, wie die Revision des Steuergesetzes mit einem Ertragsausfall von 32 Mio. Franken, bzw. 40 Mio. Fr. nach dem Parlamentsbeschluss und die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel mit 16 Mio. Franken. Ohne diese finanzträchtigen Projekte wäre das Budget 2007 tiefschwarz.

Dass in einem so grossen Kanton wie Baselland tief-schwarze Budgets auf Dauer möglich sind, hält der Finanzdirektor für schwierig, zumal schwarze Zahlen umgehend zusätzliche Begehrlichkeiten wecken.

An Jürg Wiedemann gewandt bemerkt der Finanzdirektor, der Handlungsspielraum beim Budget ist gering, denn die Prognosen stützen sich auf wirtschaftliche Eckdaten, die mit Hilfe der BAK erarbeitet wurden. Da die BAK mit ihren Prognosen in der Regel höher liegt als andere Prognoseinstitute, enthält das Budget kaum Luft. Zudem wäre es für die Regierung peinlich, das Ertragsvolumen zu verfehlen, weil es zu hoch budgetiert wurde.

Die Generelle Aufgabenüberprüfung zeigt Wirkung. Sie führt im Budget 2007 zur Entlastung von zusätzlichen 23 Mio. Franken. Nur dank der zusätzlichen Entlastungen aus GAP war es möglich, den Handlungsspielraum für neue grosse Vorhaben zu schaffen und gleichzeitig ein relativ ausgeglichenes Budget zu präsentieren.

Lassen die Gegner von GAP durch die Medien verlauten, das Ziel von GAP sei nur zum Teil erreicht worden, findet

der Finanzdirektor dies billig und durchsichtig, denn gerade die Ratslinken, allen voran die die Grünen, müssten sich für den haushälterischen Umgang mit den Finanzen einsetzen.

Mit den bereits in den Vorjahren realisierten Entlastungen von 75 Mio. Franken beträgt das kumulierte Entlastungsvolumen knapp 100 Mio. Franken. Dabei ist die Spezialfinanzierung der H2 von rund 17 Mio. Franken nicht berücksichtigt.

Die Regierung hat in ihrer Vorlage sowohl diejenigen Massnahmen erwähnt, die nicht realisiert wie auch jene, die weiter bearbeitet werden.

Als Projekt ist GAP zwar abgeschlossen, gemäss der Kantonsverfassung § 129 Absatz 3 *“Alle Aufgaben und Ausgaben sind vor der entsprechenden Beschlussfassung und in der Folge periodisch auf ihr Notwendigkeit und Zweckmässigkeit sowie auf ihre finanziellen Auswirkungen und deren Tragbarkeit hin zu prüfen”*, handelt es sich jedoch um eine Daueraufgabe.

An Annemarie Marbet gewandt bemerkt der Finanzdirektor, um sich selber in Frage zu stellen aber auch im Sinne der Weiterentwicklung benötigt jede Organisation ein gewisses Mass an Unruhe.

Der vom Landrat verlangte Stellenstopp wird vom Kanton faktisch umgesetzt. Der Sollstellenplan enthält wohl einen Zuwachs von 26,1 Vollstellen, davon entfallen jedoch 5,8 auf die Gerichte und Strafverfolgungsbehörden, die sich ausserhalb des Einflussbereiches der Regierung befinden.

Von den restlichen 20,3 Stellen sind 18,5 auf die Umsetzung der 50-Stunden-Woche der Oberärzte zurück zu führen. Mit den restlichen 2,2 Vollstellen wird der GAP-Auftrag, die Steuerverwaltung aufzustocken, erfüllt, wobei die Steuermehrerträge zur Refinanzierung der Stellen beitragen.

Ohne die Stellenaufstockungen mit gebundenem Charakter würde die geforderte Plafonierung erreicht und dies bei einer kontinuierlichen Zunahme der Aufgaben. Der Personalaufwand steigt gegenüber dem Vorjahresbudget bei einem ES-Anstieg von 0,99% und einer Teuerung von 0,3%. lediglich um 1%.

Es trifft zu, dass der Lohnzuwachs im Vergleich mit anderen Unternehmen für die Kantonsangestellten tiefer ausfällt. Lohnvergleiche zeigen aber, dass sich der Kanton Baselland zum einen auf einem hohen Niveau bewegt und zum andern auch die verstetigte Personalpolitik des Kantons in Betracht gezogen werden muss.

Die Investitionen auf Rekordniveau bei verstetigten Nettoinvestitionen wurden schon mehrfach erwähnt. Die Bruttoinvestitionen und die Investitionsbeiträge von knapp 300 Mio. Franken sind u.a. aufgrund der Spezialfinanzierungen diverser Projekte möglich.

Dank grosser Anstrengungen in den vergangenen Jahren zeigt der Finanzplan 2007 - 2010 eine insgesamt befriedigende Entwicklung.

Da der Finanzplan noch sämtliche von den Direktionen als notwendig erachteten Projekte enthält, sind Korrekturen im Verlaufe des Budgetprozesses vorprogrammiert.

Das für das Jahr 2008 prognostizierte Defizit von 85 Mio. Franken ist auf Faktoren wie die Einführung von NFA, den zweiten Teil der KVG-Revision, sowie die geplanten Unternehmenssteuerreform zurück zu führen.

Auch mit einem restriktivem Ausgabenverhalten wird es kaum möglich sein, die zusätzlichen Belastungen im Jahre 2008 aufzufangen. Dafür werden einige Jahre nötig sein.

Die Defizitbremse wird ihren Anteil zu einem ausgeglichenen Staatshaushalt beitragen.

Abschliessend bemerkt der Finanzdirektor, die Erwartungsrechnung 2006 mit einem Saldo der Laufenden Rechnung von rund - 3 Mio. Franken kann in Anbetracht des Budgets von -1,3 Mio. Franken als gut bezeichnet werden.

*://*: Landratspräsidentin **Elisabeth Schneider-Schneider** stellt unbestrittenes Eintreten auf das Budget 2007 fest.

*Für das Protokoll:*  
*Ursula Amsler, Landeskanzlei*

\*

Nr. 2163

**8 2006/219- 01 bis 14**  
**Berichte des Regierungsrates vom 14. November 2006 und der Finanzkommission vom 5. Dezember 2006: Anträge zum Budget 2007**

– **Alle Direktionen**

*Antrag 2006/219-01 der SVP betr. Personalaufwand alle Direktionen*  
*Kürzung um 1 Mio. Fr. (Konto 30)*

**Hans-Jürgen Ringgenberg** (SVP) erklärt, in ihrer Begründung bestätigt die Regierung, dass bei Personalfluktuationen systematisch überprüft wird, ob die betreffende Stelle umgehend, verzögert oder gar nicht mehr besetzt wird. Darin liegt das von der SVP geforderte Sparpotential. Die von der SVP geforderte Einsparung von 1 Mio. Franken müsste locker zu realisieren sein.

Die Begründung der Regierung, sie habe mit dem von 1,0% auf 0,3% reduzierten Teuerungsausgleich bereits 8 Mio. Franken eingespart, hält die SVP für unzulässig, denn mit Sparen hat dies überhaupt nichts zu tun.

Hans-Jürgen Ringgenberg betont, die SVP wolle mit ihrem Antrag niemandem etwas wegnehmen, sondern lediglich den unverhältnismässig hohen Anstieg der Personalkosten n den Griff bekommen.

Der Antrag richtet sich auch nicht gegen das Personal. Dieses leistet gute Arbeit und verdient den Dank und die Wertschätzung des Parlaments.

Die Kürzung des Personalaufwands um 1 Mio. Franken entspricht lediglich einem Promille der gesamten Lohnsumme und müsste daher schmerzlos zu verkraften sein.

Die SVP hält an ihrem Antrag fest.

**Annemarie Marbet** (SP) erklärt die einstimmige Ablehnung des Budgetantrags durch die SP. Das Personal auf der einen Seite für seine Arbeit zu loben, um ihm im gleichen Atemzug die Mittel zu kürzen, ist für die SP ein Widerspruch in sich.

Zum Personalaufwand hat sich der Finanzdirektor soeben geäußert. Ausserdem ist das Personalcontrolling im Personalgesetz verankert und entsprechend umzusetzen. Man darf davon ausgehen, dass keine ungerechtfertigten Löhne bezahlt werden.

Die SP demonstriert dem Personal seine Wertschätzung, indem sie den Antrag ablehnt.

**Daniela Schneeberger** (FDP) merkt an, der Grund für den Anstieg der Personalkosten ist nicht in erster Linie auf eine Personalaufstockung sondern auf unterschiedliche Handhabungen beim Erfahrungsstufenanstieg, der Beförderungspraxis, den Neueinstufungen, der Erhöhung von Qualifikationen etc. zurück zu führen.

Neben einer ungenügenden Transparenz bei den Fluktuationen und einem unzulänglichen Controllingsystem wird die Führungsverantwortung in den einzelnen Direktionen sehr unterschiedlich praktiziert. Im Wissen um diese Problematik, erscheint es der FDP prioritär, die Kräfte auf die Einführung des Personalcontrollingsystems zu konzentrieren.

Daniela Schneeberger verweist in diesem Zusammenhang auf den noch zu behandelnden Vorstoss der FDP.

Da eine Globalkürzung zu kurz greift und letztlich nichts anderes als Symptombekämpfung ist, lehnt die FDP-Fraktion den Budgetantrag ab.

**Eugen Tanner** (CVP) nimmt Bezug auf die Bemerkung des Kommissionspräsidenten zum Arbeitspapier der Finanzverwaltung Thema Vollstellenentwicklung / Lohnaufwandentwicklung 2000 - 2007. Auslöser des Papiers war eine durch Eugen Tanner durchgeführte Erhebung, in der er den Personalbestand dem Personalaufwand gegenüber gestellt hat. Von der Erhebung ausgenommen hat er die Lehrpersonen.

Obwohl die Zahlen von der Finanzverwaltung noch leicht korrigiert werden mussten, zeigt das Ergebnis in den Jahren 2000 - 2007 eine teuerungsbedingte Zunahme des Personalaufwands von 20%, wogegen der Personalbestand im gleichen Zeitraum nur um 12% angestiegen ist. Die Differenz von 8% ist allein mit dem ES-Anstieg nicht zu begründen.

Die von der CVP seit längerem zum Ausdruck gebrachte Sorge, dass Beförderungen und Umstufungen das Lohnsystem über den Haufen werfen, bestätigt sich hiermit.

Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis die Instrumente vorliegen, mit denen eruiert werden kann, was falsch gelaufen ist.

Die CVP wird dem Antrag der SVP grossmehrheitlich zustimmen.

**Jürg Wiedemann** (Grüne) stellt das vorliegende Budgetpostulat unter das Motto "Alle Jahre wieder". Egal, wie hoch die Regierung den Personalaufwand budgetiert, mit einem Reduktionsantrag ist in jedem Fall zu rechnen.

Die Höhe der Kürzung beruht nach Ansicht der Grünen auf Willkür, denn nachvollziehbare Argumente waren von der SVP bisher keine zu hören. Gut wäre, die SVP würde sich einmal überlegen, was sie mit ihren alljährlichen unbegründeten Reduktionsanträgen bei den Staatsangestellten bezüglich Motivation, Arbeitsmoral, Identifikation und Loyalität auslöst. Um eine Produktivitätssteigerung zu erreichen, müsste man exakt umgekehrt verfahren.

Der Schaden, der in den vergangenen Jahren mit diesen Anträgen angerichtet wurde, ist nach Ansicht Jürg Wiedemanns wesentlich grösser als die erzielten Einsparungen.

Die Fraktion der Grünen lehnt eine Politik ab, die offensichtlich darauf ausgerichtet ist, dem Personal der Kantonalen Verwaltung kontinuierlich eins auszuwischen.

Das destruktive Budgetpostulat schießt am Ziel vorbei und hat nichts mit einer sinnvollen und wohl überlegten Budgetierung zu tun.

Für **Regierungsrat Adrian Ballmer** (FDP) ist ein Kürzungsantrag von 1 Mio. bei einem Budget von rund 900 Mio. Franken reine Placebo-Politik.

Allerdings gilt die Attacke nicht den Mitarbeitenden, sondern man will der Regierung damit offenbar Managementfehler unterstellen.

Die Direktionen haben den Personalaufwand sehr wohl im Griff

Die angesprochene schleichende Akademisierung existiert. Auslöser ist aber nicht das Personal sondern die immer anspruchsvoller und komplexer werdenden Aufgaben führen dazu, dass besser ausgebildetes Personal benötigt wird. Im Uebrigen lässt das Lohnsystem Beförderungen zu, wenn die Anforderungen entsprechend steigen.

Obwohl der Finanzdirektor die Differenz der von Eugen Tanner angesprochenen Zahlen als gering einstuft, ist er gerne bereit, sie innerhalb der Finanzkommission zu diskutieren.

Die guten Löhne die der Kanton Baselland seinen Mitarbeitenden zahlt sind mit dem Anspruch guter Dienstleistungen verbunden, was wiederum qualifizierte und motivierte Mitarbeitende voraussetzt.

Der Finanzdirektor ersucht den Rat, den Antrag der SVP abzulehnen.

**Marc Joset** (SP) weist darauf hin, wie wichtig es ist, dass die Finanzkommission den Ursachen auf den Grund geht und nicht nur mit Zahlen operiert. Dies gilt sowohl für Kürzungs- wie auch auf für Aufstockungsanträge.

://: Der Landrat lehnt den Budgetantrag 2006/219-01 der SVP-Fraktion mit 50 : 33 Stimmen bei 2 Enthaltungen ab.

*Antrag 2006/219-02 der SVP betr. Berater, Gutachter, Experten, alle Direktionen  
Kürzung um 3 Mio. Fr. (Konto 318.20)*

*Antrag 2006/219-03 der CVP/EVP betr. Berater Gutachter, Experten, alle Direktionen  
Kürzung um 1,5 Mio. Fr. (Konto 318.20)*

**Hans-Jürgen Ringgenberg** (SVP) erklärt, für einmal habe die SVP versucht, einen detaillierten Antrag zu stellen, wie dies vom Rat in der Vergangenheit verschiedentlich gefordert wurde.

Bei der Debatte in der Finanzkommission mussten die VertreterInnen der SVP dann allerdings rasch feststellen, dass diese Antragsform in der Kommission nicht goutiert wird, und dies trotz des grossen Mehraufwands, der der Regierung durch die ausführlichen Begründungen entstand. Im Endeffekt hat sich die ganze Mühe nicht gelohnt.

Offenbar fehlt der Wille, die seit vier Jahren um 26% angestiegenen Kosten für Berater und Experten zu reduzieren. Dabei zielt der Antrag der SVP lediglich darauf ab, das jährliche Wachstum zu bremsen. Auch nach Annahme des Antrags stehen für Berater und Expertisen immer noch 10 Mio. Franken zur Verfügung.

Dass vor Vergabe eines Beratermandats geprüft wird, ob das erforderliche Know-how nicht intern zur Verfügung steht, ist für die SVP unabdingbar.

Da die Mandate zeitlich befristet sind oder zumindest sein sollten, entstehen immer wieder finanzielle Freiräume für neue Aufträge.

Des weiteren gilt es die Vergabep Praxis der Aufträge und Mandate zu hinterfragen. Die Finanzkommission hat die Finanzkontrolle deshalb mit der bereits erwähnten Schwerpunktprüfung beauftragt.

Die SVP-Fraktion hält an ihrem Budgetantrag fest.

**Annemarie Marbet** (SP) bestätigt, die SVP habe sich im Gegensatz zu den Vorjahren um einen detaillierten Antrag bemüht, in dem sie die einzelnen Projekte, die gekürzt oder gestrichen werden sollen, detailliert aufgelistet hat. Gutachter werden in der Regel für spezifische Projekte beigezogen, für die es sich nicht lohnt, jemanden fest anzustellen.

Durch den Einsatz von Beratern und Experten kann gutes Geld gespart werden, bedenkt man, dass ein Fehlentscheid enorme Mehrkosten verursachen kann.

Die SP lehnt die beiden Anträge ab.

Ergänzend zu den Ausführungen Hans-Jürgen Ringgenbergs macht **Thomas de Courten** (SVP) die Feststellung, dass sich das Konto 318.20 offenbar zu einem beliebten Vehikel entwickelt, um in den Aemtern und Direktionen Budgetkosmetik zu betreiben. In diesem Konto kann offenbar vieles versteckt werden, was nicht gerne offenge-

legt wird. Dies führt auch zum permanenten Anstieg des Kontos. Die SVP sah sich aus diesem Grund zu einer detaillierten Analyse veranlasst.

Bei den Begründungen stehen dem Leser die Haare zu Berge, werden doch Vorgaben und beschlossene GAP-Massnahmen des Parlaments schlicht ignoriert.

Das Konto verleitet ausserdem dazu Führungsaufgaben zu delegieren.

Dass in der MFK seit zehn Jahren eine Psychologin tätig ist, die nichts anderes tut, als die Führungsaufgaben des Chefs wahrzunehmen, ist nur ein Beispiel.

Beim AUE werden offenbar ohne erkennbaren Nutzen Experten beschäftigt, nur um Bundessubventionen einzustreichen.

Die "Krönung" der Begründungen liefert das AUE im Bereich Wasserversorgung und Grundwasserschutz mit folgenden Worten: "Würden die Ausgaben gesenkt, so müssten in logischer Folge die Gebühren entsprechend nach unten angepasst werden."

In diverse Fällen wird ausserdem gedroht, sollten die externen Gutachter, Experten und Berater nicht weiterhin eingesetzt werden, sei der Staat nicht mehr in der Lage, seine Aufgaben zufriedenstellend zu erfüllen.

Sollte dies tatsächlich der Fall sein, wäre einiges faul im Kanton Baselland. Eine derartige Budgetpolitik kann Thomas de Courten nicht unterstützen.

Die Unterstellung in der Begründung, der Antrag der SVP sei völlig unverhältnismässig, dementiert Thomas de Courten mit dem Hinweis, das Budget werde aufgrund des Antrags nicht gekürzt sondern lediglich auf den Stand der Rechnung 2005 zurück buchstabiert.

**Daniela Schneeberger** (FDP) stellt fest, auch für ihre Fraktion sind die Beraterkosten nicht in jedem Fall unumstritten und sie beobachtet den Anstieg äusserst kritisch.

Die Budgetierung von Beraterkosten wird immer wieder als sehr schwierig dargestellt. Dass das Konto dann und wann auch als "Polster" dient, möchte die Landrätin nicht ausschliessen.

Um nun endlich Licht ins Dunkel zu bringen, hat die Finanzkommission die Finanzkontrolle mit der erwähnten Schwerpunktprüfung in den einzelnen Direktionen beauftragt. Je nachdem wie die Resultate ausfallen, wird sich die Finanzkommission entsprechende Massnahmen vorbehalten.

Da momentan wichtige Projekte auf den Kanton zukommen und zudem die Begründungen für die Beraterkosten überzeugen, lehnt die FDP-Fraktion die Anträge 2006/219-02 und 219-03 ab.

Dass Berater und Experten bei bestimmten Projekten nötig sind, bestreitet **Eugen Tanner** (CVP) nicht. Was ihn stört ist die Entwicklung dieses Kontos. Während im Jahre 2000 für Berater und Experten noch 8,6 Mio. Franken budgetiert wurden, waren es 2005 10,3 Mio. Fr. und 2007 sind es bereits 13,6 Mio. Franken.

Dies entspricht einem zweistelligen Wachstum. Eine Entwicklung solchen Ausmasses kann und darf nicht unbesehen hingenommen werden. Der Verdacht, dass mit Blick auf den Personalstopp dieses Konto als Hintertür benutzt wird, um trotzdem zu mehr Personal zu kommen, drängt sich auf.

Ein Widerspruch in sich ist für Eugen Tanner die Tatsache, dass trotz der schleichenden Akademisierung, sprich des besser qualifizierten Personals, die Berater- und Expertentätigkeit weiter ansteigt.

Die CVP beantragt, den Stand des Budgets 2006 beizubehalten.

Eugen Tanner bittet den Rat, der bescheidenen Kürzung von 1,5 Mio. Franken zuzustimmen.

Auch **Jürg Wiedemann** (Grüne) bezeichnet den detaillierten Antrag der SVP als äusserst positiv.

Damit wird es möglich die Konsequenzen jeder Kürzung zu überprüfen und darüber zu befinden.

Die Hypothese Hans-Jürgen Ringgenbergs, es mache keinen Unterschied, ob pauschale oder detaillierte Anträge eingereicht werden, ist demnach unzutreffend.

Problematisch erscheint Jürg Wiedemann einzig, dass die einundzwanzig Kürzungsanträge als ein Antrag eingereicht wurden, sodass nur alle angenommen oder abgelehnt werden können.

Betrachtet man die Kürzungsanträge im Einzelnen, stellt man fest, dass sich darunter etliche mit einschneidenden Konsequenzen und Folgekosten befinden.

Die Regierung hat die Ablehnung der einundzwanzig Anträge plausibel und nachvollziehbar begründet.

Die Fraktion der Grünen lehnt das Budgetpostulat ab.

**Regierungsrat Adrian Ballmer** (FDP) ersucht das Parlament die beiden Anträge abzulehnen.

Wie von Eugen Tanner bestätigt, braucht es Berater, Gutachter und Experten. Vor allem die folgenden Gründe sind verantwortlich für die Vergabe von externen Aufträgen:

- Abdeckung von Spitzenbelastungen
- Einkauf von Spezialwissen
- Projektbezogenes, zeitlich befristetes Wissen

Die Finanzkommission hat auf Anregung der Finanzdirektion der Finanzkontrolle den Auftrag erteilt, im Bereich der externen Gutachten eine Schwerpunktprüfung vorzunehmen. Dies ist der richtige, vernünftige und sachgerechte Weg. Anstatt mit dem Zweihänder einzugreifen sollte man den Prozess zuerst gründlich analysieren, um dann die entscheidenden Stellen mit dem Skalpell zu entfernen.

Zwar könne auch er seine Hand nicht dafür ins Feuer legen, dass über das Konto auch nichtsachgerechte Aufträge abgewickelt werden, über Fakten verfüge er jedoch nicht.

Anlässlich des Budgetprozesses werden Ueberlegungen angestellt, für welche Projekte externe Gutachter benötigt werden. Da die Budgetierung rund eineinhalb Jahre im voraus erfolgt, muss ein gewisser Spielraum eingeplant werden.

Der Finanzdirektor ist überzeugt, dass mit diesem Kürzungsantrag am falschen Ort gespart wird.

Zudem hat die PUK-Informatik Standards gesetzt, bei denen der Einkauf externer Berater explizit verlangt wird.

Dass dieselben Stimmen, die letztes Jahr die Pauschalansträge abgelehnt haben jetzt die detaillierten Anträge ablehnen, führt **Marc Joset** (SP) auf die einundzwanzig Detailanträge zurück.

Es geht nun darum, ein gesundes Mittelmass zwischen Global- und den Detailantrag zu finden.

Die Kritikpunkte der SVP bezüglich der einzelnen Anträge sind Gegenstand der in Auftrag gegebenen Schwerpunktprüfung.

**Landratspräsidentin Elisabeth Schneider** (CVP) stellt in der ersten Abstimmung die beiden Anträge 2006/219-02 und 219-03 einander gegenüber und lässt anschliessend über den Obsiegenden abstimmen.

//: Der Landrat stimmt dem Antrag 2006/219-03 der CVP/EVP mit 52 : 27 Stimmen zu.

//: Der Landrat lehnt das Budgetpostulat 2006/219-03 der CVP/EVP mit 46 : 38 Stimmen bei 1 Enthaltung ab.

Keine weiteren Wortbegehren zur Rubrik alle Direktionen.

#### - **Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion**

*Antrag 2006/219-04 Martin Rüegg, SP betr. Aufstockung des Budgets für die Gesundheitsförderung  
Aufstockung um Fr. 400'000.-- (Rubrik 2207 VSD)*

**Martin Rüegg** (SP) erklärt, für die Gesundheitsförderung stehen dem Kanton Baselland jährlich 1,6 Mio. Franken zur Verfügung, was knapp 1% der gesamten Gesundheitskosten entspricht. Gemessen am gesamtschweizerischen Durchschnitt sind es rund 2%.

Fachleute aus dem In- und Ausland bezeichnen die Behandlung der Prävention in der Schweiz als stiefmütterlich. Selbst der Vergleich mit einem Entwicklungsland ist zu hören.

Angesichts der Probleme und der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Gesundheitswesens ist es in der Tat beschämend und sollte aufrütteln.

Im Rahmen ihrer Beratung zum Rahmenkonzept "Gesundheitsförderung 2006 - 2010" bestätigt die VGK diesen Umstand. Sie redet von einem bescheidenen Budget, das der Gesundheitsförderung Baselland zur Verfügung steht. Immer wieder ist der Ruf nach mehr Prävention zu hören, wenn es um die explodierenden Gesundheitskosten geht. Mit den beantragten Fr. 400'000.-- könnten jährlich Massnahmen zur Verhinderung von sieben Herzinfarkten finanziert werden. Somit hätte sich die Investition bereits ausbezahlt.

Das angesprochene Rahmenkonzept weist eine umfangreiche Palette von Projekten mit Präventionscharakter auf, unter anderem das zunehmende Uebergewicht der Bevöl-

kerung, der Alkohol- und Tabakmissbrauch, die Gesundheit im Alter etc..

Martin Rüegg bittet seinen Kolleginnen und Kollegen um Mithilfe, um aus dem Entwicklungsland Gesundheitsförderung ein Schwellenland Gesundheitsförderung zu machen.

**Juliana Nufer** (FDP) stellt fest, die Gesundheitsförderung leistet sehr gute Präventionsarbeit. Bestimmte Projekte realisiert sie in Zusammenarbeit mit dem Sportamt.

Juliana Nufer ist überzeugt, sich schwerpunktmässig auf gesamtschweizerische Projekte zu konzentrieren bringt mehr, als wenn jeder Kanton sein eigenes Süppchen kocht.

Die FDP Baselland lehnt die Erhöhung nach dem Giesskannenprinzip ab.

**Madeleine Göschke** (Grüne) bestätigt, Projekte seien genügend vorhanden. Ihrer Ansicht nach ist es falsch abzuwarten bis die Projekte gesamtschweizerisch in Angriff genommen werden. Alle Anwesenden, die Ursachenbekämpfung und nicht nur Schadensbegrenzung betreiben wollen, müssen das Postulat unterstützen.

Im Vordergrund steht für Madeleine Göschke die Gesundheitsprävention im Frühbereich. Darunter fällt nicht nur die physische sondern auch die psychische Gesundheit.

Viele junge Eltern wissen nicht, dass in den ersten drei Lebensjahren eines Kindes die wichtigsten Weichenstellungen stattfinden. In dieser Phase besteht noch die Möglichkeit, bei den Ursachen späterer Störungen rechtzeitig Aufklärung und Begleitung anzubieten. Auch dazu liegen konkrete Projekte vor.

Information und Prävention kosten im Uebrigen ein Bruchteil späterer Pflegekosten.

**Eugen Tanner** (CVP) erinnert daran, das vor einem knappen halben Jahr das Thema Gesundheitsförderung im Parlament behandelt und die entsprechenden Mittel bewilligt wurden. Da seither keine neuen Gesichtspunkte aufgetaucht sind, die eine Aufstockung rechtfertigen, lehnt die CVP-Fraktion den Antrag ab.

**Madeleine Göschke** (Grüne) teilt Eugen Tanner mit, man habe damals denselben Betrag, der vorhanden war, bewilligt, wobei der Rat Kostenneutralität gefordert hat.

Die Fraktion der Grünen wehrt sich vehement dagegen, dass ein neues Projekt nur lanciert werden kann, wenn dafür ein altbewährtes aufgegeben wird.

**Regierungsrat Erich Straumann** (SVP) versucht zu begründen, weshalb die angebotenen Fr. 400'000.-- nicht benötigt werden.

Das im Parlament diskutierte Rahmenkonzept umfasst die Projekte in den Jahren 2006 - 2010. Um mit den beantragten Fr. 400'000.-- weitere Projekte umsetzen zu können, wäre zusätzliches Personal erforderlich.

Mit anderen Worten, selbst wenn die Mittel gesprochen würden, könnten die Projekte aufgrund des fehlenden Personals nicht umgesetzt werden.

An die Adresse von Madeleine Göschke bemerkt der Sanitätsdirektor, selbst alte Projekte müssen irgendwann durch neue aktuelle abgelöst werden.

Der Sanitätsdirektor kann aus diesem Grund mit der Ablehnung des Budgetantrags leben.

://: Der Landrat lehnt den Antrag 2006/219-04 von Martin Rüegg mit 49 : 28 Stimmen bei 2 Enthaltungen ab.

#### – Bau- und Umweltschutzdirektion

*Antrag 2006/219-05 Annemarie Marbet, SP betr. Reduktion Löhne Verwaltungspersonal BUD Generalsekretariat Kürzung um Fr. 150'000.-- (Konto 2300.301.20)*

://: Der Antrag 2006/219-05 wird von der Antragstellerin zurück gezogen.

*Antrag 2006/219-06 der CVP/EVP betr. Fahrzeugwesen, Fahrzeuge Kürzung um Fr. 200'000.-- (Konto 2315.311.70)*

**Eugen Tanner** (CVP) nimmt vorab Bezug auf die Regierungsbegründung zu diesem Antrag und klärt, der Durchschnitt von Fr. 830'000.-- bezieht sich nicht ausschliesslich auf die Jahre 2005 - 2006 sondern auf die Vergangenheit allgemein.

Dem Hinweis, dass eine Budgetkürzung von Fr. 495'000.-- beschlossen wurde, fehlt nach Ansicht Eugen Tanners der Kommentar, dass die Beschaffung von zusätzlichen Fahrzeugen für die Polizei im Rahmen der Neuorganisation nicht bewilligt wurde.

Fakt ist, in den vergangenen Jahren wurde die Fahrzeugbeschaffung mit rund Fr. 860'000.-- sicher gestellt.

Die zuständige Subko hat anhand einer Liste aufgezeigt, welche Fahrzeuge beschafft werden sollen. Bei genauerer Betrachtung der Liste zeigt sich, dass vier alte Fahrzeuge weitergegeben und vier neue im Wert von rund Fr. 180'000.-- beschafft werden. Es handelt sich dabei um Fahrzeuge für die Polizeiposten in Laufen, Reinach, Sisach und Binningen.

Die CVP/EVP ist nach wie vor der Meinung, auch mit dem um Fr. 200'000.-- gekürzten Budget könnten die notwendigen Ersatzbeschaffungen durchgeführt werden.

**Philipp Schoch** (Grüne) erkundigt sich bei der Baudirektorin, ob die vom Regierungsrat budgetierten 1,2 Mio. Franken mehrheitlich für den Kauf von Gasfahrzeugen eingesetzt werden.

Trifft dies zu, wird die Fraktion der Grünen den Antrag der CVP ablehnen, andernfalls stimmt sie ihm zu.

**Annemarie Marbet** (SP) erklärt die grossmehrheitliche Ablehnung des Budgetantrags durch die SP-Fraktion. Wie von Eugen Tanner richtig bemerkt, geht es um ältere Fahrzeuge, die an die Polizeiposten abgegeben und durch neue ersetzt werden. Die restlichen Autos stammen alle aus den neunziger Jahren. Annemarie Marbet (SP) fragt sich, wer im Saal bei einem zehn bis vierzehnjährigen Fahrzeug nicht an einen Ersatz denkt.

**Hans-Jürgen Ringgenberg** (SVP) und **Anton Fritschi** (FDP) folgen der Regierungsbegründung und lehnen den Budgetantrag der CVP ab. Der FDP geht es vor allem um eine Verstärkung der Fahrzeugbeschaffung. Zudem sind neue Fahrzeuge den älteren in punkto Umweltfreundlichkeit vorzuziehen.

**Regierungsrätin Elsbeth Schneider** (CVP) stellt fest, es gehe nicht darum, für die Polizei laufend neue Fahrzeuge zu beschaffen. Durch die vielen Einsätze der Polizei ist bei einem Ersatz nicht in erster Linie der Jahrgang sondern die gefahrene Kilometerzahl massgebend.

Zur Frage Philipp Schochs bemerkt die Baudirektorin, die BUD beschaffe laufend neue Gasfahrzeuge, es werden jedoch nicht die gesamten 1,2 Mio. Franken für Gasfahrzeuge eingesetzt. Inzwischen vervollständigen sieben Gasfahrzeuge die Fahrzeugflotte.

**Eugen Tanner** (CVP) präzisiert, bewilligt der Rat die 1,2 Mio. Franken, stimmt das Parlament gleichzeitig einem Ausbau der Fahrzeugflotte um vier Fahrzeuge zu.

://: Der Landrat lehnt den Budgetantrag 2006/219-06 der CVP/EVP mit 47 : 26 Stimmen bei 4 Enthaltungen ab.

*Antrag 2006/219-07 der CVP/EVP betr. ARP Denkmalpflege, Reduktion Beiträge an Eigentümer von Naturobjekten*

*Kürzung um Fr. 250'000.– (Konto 2354.365.70)*

://: Der Antrag 2006/219-07 wird von der CVP/EVP aufgrund der Regierungsbegründung zurückgezogen.

*Antrag 2006/219-08 Hanspeter Ryser, SVP betr. Beiträge an gemischtwirtschaftliche Unternehmen*  
*Aufstockung um Fr. 700'000.– (Konto 2357.364.00)*

Als Verwaltungsratsmitglied der BLT fühlt sich **Hanspeter Ryser** (SVP) dazu verpflichtet, den Landrat zu informieren, wenn er sieht, dass etwas schief läuft.

Beim letzten Leistungsauftrag habe das Parlament in Sachen Sparen und Kürzungen offenbar etwas zu forscher reagiert, indem es beschloss, den 7,5 Minutentakt der Buslinie 37 in einen Viertelstundentakt umzuwandeln.

Die Bevölkerung reagierte auf diese Umstellung sehr ungehalten, die BLT erhielt unzählige Reklamationen. Inzwischen hat die BLT auch festgestellt, dass die Taktveränderung zu diversen Anschlussproblemen führt. Die Streckenführung aus dem Jahre 2005 bleibt unverändert.

Da es sich um eine grenzüberschreitende Linie handelt, müsste sich der Kanton Basel-Stadt an den Kosten beteiligen.

Entgegen der Regierungsbegründung stellt die zur Verfügungsstellung der Busse kein Problem dar. Etwas schwieriger gestaltet sich die Rekrutierung des zusätzlich benötigten Personals. Da aber nicht mit einem sofortigen Inkrafttreten zu rechnen ist, wird sich auch diesbezüglich eine Lösung finden lassen.

Die Regierungsbegründung, es handle sich um eine grenzüberschreitende Linie, die von der paritätischen Kommission beraten werden müsse, trifft zu. Es ist deshalb mit einer zeitliche Verzögerung bis zum Inkrafttreten zu rechnen.

Die Buslinie 37 wird jährlich von 1,9 Mio. Fahrgästen benutzt. Aufgrund des parlamentarischen Bekenntnisses zum Standort Bruderholz ist die Wiedereinführung des 7,5 Minutentakts mehr als gerechtfertigt.

**Ursula Jäggi** (SP) ist zutiefst erleichtert über den Antrag der SVP-Fraktion. Die Fahrplanausdünnung ist ein echtes Drama, nicht nur für die Besucher des Bruderholzspitals, sondern auch für die Umsteiger beim Knotenpunkt in Bottmingen.

Marc Joset hat bereits im April 2006 einen Vorstoss eingereicht. Bei rechtzeitiger Behandlung hätte die Umstellung auf den Fahrplanwechsel hin vollzogen werden können. Leider wurde das Postulat 2006/121 bisher nicht traktandiert.

Die inzwischen realisierte Umsteigemöglichkeit auf dem Dreispitz steigert zusätzlich die Attraktivität der Buslinie 37.

**Eugen Tanner** (CVP) glaubt sich zu erinnern, dass der Leistungsauftrag des öffentlichen Verkehrs vor knapp drei Monaten im Parlament diskutiert und verabschiedet wurde. Weshalb der Antrag nicht schon damals aufgenommen wurde, entzieht sich seiner Kenntnis. Dies sollte nun schleunigst nachgeholt werden. Dann kann eine entsprechende Vorlage ausgearbeitet und darüber beschlossen werden.

Nun kurz nach Verabschiedung des Leistungsauftrags einen Aufstockungsantrag zu stellen, lehnt die CVP/EVP ab.

Abgesehen davon, gibt es auch andere Linien, die nicht im 7,5 Minutentakt fahren.

Die CVP/EVP lehnt den Antrag ab, ist aber für das Postulat Marc Josets offen.

Die FDP-Fraktion befindet sich gemäss **Anton Fritschi** im Dilemma. Das Anliegen wurde diskutiert und da die Fraktion den Standort des Bruderholzspitals unterstützt hat, ist ihr eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr wichtig.

Andererseits liegt der Budgetantrag angesichts des kürzlich im Rat diskutierten und verabschiedeten Generellen Leistungsauftrags und dem damit verbundenen Entscheid, die Buslinie 37 vom 7,5 Minuten auf den 15-Minutentakt zu reduzieren, für die FDP quer in der Landschaft.

Es wäre niemandem damit gedient, würde das aktuell austarierte System überstürzt geändert.

Die FDP-Fraktion lehnt das Budgetpostulat ab, ist jedoch der Meinung, eine gute Erschliessung des Bruderholzspitals mit dem öffentlichen Verkehr sei absolut notwendig.

Für **Isaac Reber** (Grüne) ist das Ganze ein klassischer Fall von später Reue. Vor einem Jahr scheiterte das Anliegen im Rat am bürgerlichen Widerstand.

Bereits vor einem Jahr bei der Verabschiedung des Leistungsauftrags stand die Erschliessung des Bruderholzspitals zur Debatte.

Die Fraktion der Grünen moniert im Uebrigen die schlechte Erschliessung des Bruderholzspitals seit langem. Sie kann aus diesem Grund die Opposition der Regierung nicht nachvollziehen.

**Rudolf Keller** (SD) weiss aus eigener Erfahrung, dass die Anbindung zum Bruderholz nicht optimal ist. Da es sich beim Kantonsspital Bruderholz um ein wichtiges Spital handelt, plädiert er für die Zustimmung zum Antrag.

In Zusammenhang mit dem Votum Isaac Rebers erinnert **Jürg Degen** (SP) daran, dass der Antrag für eine Taktverdichtung im Vorfeld des letzten Auftrags von der SP-Fraktion gestellt und von der Mehrheit des Parlaments abgelehnt wurde.

Wenn nun die SVP, nachdem sie ihre Erfahrungen mit dem ausgedünnten Fahrplan gemacht hat, gescheitert wird, kann Jürg Degen dazu nur gratulieren.

**Regierungsrat Adrian Ballmer** (FDP) ersucht den Rat, den Antrag abzulehnen, mit der Begründung, ein solches Vorgehen sei nicht sachgerecht. Neben dem Leistungsauftrag gibt es eine paritätische Kommission, in der es diesen Antrag zu diskutieren gilt. Alle eintreffenden Forderungen müssen priorisiert werden.

Der Finanzdirektor geht nicht davon aus, dass jemand im Ratssaal beurteilen kann, ob der 7,5 Minutentakt auf das Bruderholz innerhalb des Leistungsauftrags die wichtigste Massnahme ist.

Er hält den 15 Minutentakt bis zum nächsten generellen Leistungsauftrag für zumutbar. Im Uebrigen benötigt eine Fahrplankorrektur eine Abstimmung mit Basel-Stadt, das für diese Massnahmen keinerlei Mittel ins Budget eingestellt hat.

Für **Daniel Wenk** (FDP) geht es um die grundsätzliche Verteilung der Fr. 700'000.--. Das Problem, anstatt 7,5 Minuten 15 Minuten warten zu müssen, hält er für relativ komfortabel.

Verpasst er an seinem Wohnort in Bennwil am Vormittag den ersten Bus, muss er eine halbe Stunde warten. Verpasst er den letzten Vormittagsbus, kommt der nächste in dreieinhalb Stunden. Samstags fährt der Bus ca. alle vier-einhalb Stunden, am Sonntag fährt gar kein Bus. Das Beispiel soll zeigen, dass die Fr. 700'000.-- an einem anderen Ort sinnvoller eingesetzt werden könnten. Es muss nicht zwingend in Bennwil sein.

Daniel Wenk kann dem Antrag nicht zustimmen, da er ihn für ihn unverhältnismässig hält.

Auf die Bemerkung **Philipp Schochs**, das Bruderholzspital habe mehr Betten als Bennwil Einwohner, ruft **Remo Franz** aus den hinteren Rängen, "die wo im Bett liege, fahre nit Bus". Schallendes Gelächter im Saal.

**Philipp Schoch** meint dazu, neben den Patienten, die im Bett liegen, hat es auch noch Mitarbeitende und Besucher. Will man das Parkhaus nicht noch mehr ausbauen, ist der 7,5 Minutentakt notwendig.

An die Adresse des Finanzdirektors bemerkt er, im Uebrigen setze das Parlament die Prioritäten, vor allem im finanziellen Bereich. Erteilt das Parlament der Regierung einen Auftrag, hat die Regierung diesen umzusetzen.

://: Der Landrat stimmt dem Budgetantrag 2006/219-08 von Hanspeter Ryser mit 52 : 27 Stimmen bei 4 Enthaltungen zu.

*Für das Protokoll:*

*Ursula Amsler, Landeskanzlei*

\*

Nr. 2164

#### **Begründung der persönlichen Vorstösse**

Nr. 2165

2006/311

Motion von Martin Rüegg vom 13. Dezember 2006: Umgang mit Interpellationen

Nr. 2166

2006/312

Motion der CVP/EVP-Fraktion vom 13. Dezember 2006: "Budgetvorgaben / Budgetrichtlinien"

Nr. 2167

2006/313

Motion von Urs Hammel vom 13. Dezember 2006: Personalaufstockung bei der Verkehrs-Polizei

Nr. 2168

2006/314

Postulat von Annemarie Marbet vom 13. Dezember 2006: Öffentlicher Verkehr: Anbindung von Thürnen an die S9

Nr. 2169

2006/315

Postulat von Hannes Schweizer vom 13. Dezember 2006: Holzasche zurück in den natürlichen Kreislauf

Nr. 2170

2006/316

Postulat von Daniel Wenk vom 13. Dezember 2006: Förderung des Rohstoffs Holz

Nr. 2171

2006/317

Postulat von Eugen Tanner vom 13. Dezember 2006: Klare Verantwortlichkeiten bei Bauvorhaben

Nr. 2172

2006/318

Postulat von Madeleine Göschke vom 13. Dezember 2006: Stopp der Verschuldung von Jugendlichen

Nr. 2173

2006/319

Interpellation der FDP-Fraktion vom 13. Dezember 2006: Stärkung des Wirtschaftsraums Nordschweiz durch verbesserte wirtschaftliche Rahmenbedingungen und intensivierte interkantonale Zusammenarbeit

**Zu allen Vorstössen keine Wortbegehren.**

*Für das Protokoll:*

*Ursula Amsler, Landeskanzlei*

\*

Landratspräsidentin **Elisabeth Schneider** (CVP) schliesst die Abendsitzung um 19.00 Uhr und wünscht allen gute Heimkehr.

*Für das Protokoll:*

*Ursula Amsler, Landeskanzlei*

\*

**Die nächste Landratssitzung findet statt am**

**14. Dezember 2006**

**Für die Richtigkeit des Protokolls**

**Im Namen des Landrats**

**die Präsidentin:**

**der Landschreiber:**